



Theresa Leszczenski

Der
**Rehkitz-
Dieb**

Illustriert von Simone Hoffmann



Spoffman





Theresa Leszczenski

Der Rehkitz-Dieb



Illustriert von Simone Hoffmann

Herausgegeben von den Vereinen



Mit Unterstützung von



**Deutsche Stiftung
für Engagement
und Ehrenamt**



Biber & Butzemann



Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über <https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php> und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: [biberundbutzemann](https://www.instagram.com/biberundbutzemann) oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Die Drohnensteuerung unterliegt in der EU gesetzlichen Anforderungen, teilweise sind Registrierungen, entsprechende Führerscheine und Versicherungen nötig.

Hinweis: Die Drohnensteuerung unterliegt in der EU gesetzlichen Anforderungen, teilweise sind Registrierungen, entsprechende Führerscheine und Versicherungen nötig.

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
in Kooperation mit der Jägerschaft Wittenberg 2020 e. V. und der SG Blau-Weiß Klieken e. V.
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

1. Auflage, 2025

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung der Herausgeber urheberrechtlich untersagt.

Herausgeber: Jägerschaft Wittenberg 2020 e. V. und SG Blau-Weiß Klieken e. V.

Text: Theresa Leszczynski

Illustrationen: Simone Hoffmann

Layout und Satz: Mike Hopf

Lektorat: Steffi Bieber-Geske, Britta Schmidt von Groeling

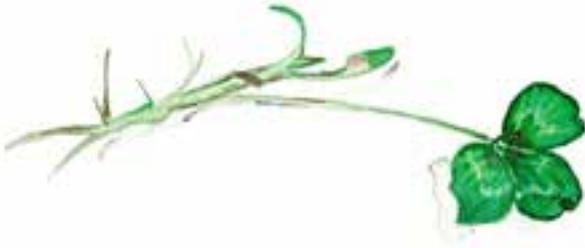
Lektoratsassistentz: Kati Bieber, Martina Bieber, Michelle Mielke

Korrektur: Carola Jürchott

Druck- und Bindearbeiten: Drukarnia ABEDIK Sp. z o.o.

ISBN: 978-3-95916-142-8

Inhalt



1. Schmutz und wilde Tiere **4**
2. Das Flüstern der Bäume **8**
3. Wo ist Leon? **14**
4. Der Rehkitz-Dieb **21**
5. Mitten unter Jägern **28**
6. Kleines Herz in großer Gefahr **34**
7. Gemeinsam sind wir stärker **42**
8. Der Wald atmet aus **51**



Schmutz und wilde Tiere

Es ist früher Nachmittag, und Leni liegt mit ihrem Handy auf der Couch. Weil ihre Eltern heute einige Stunden unterwegs sind, soll sie auf ihren kleinen Bruder Leon aufpassen. Die Sommerferien haben gerade begonnen, und draußen scheint die Sonne. Das ist Leni aber ziemlich egal. Viel interessanter sind die Videos, die auf ihrem Handydisplay laufen.

Leni kichert, als sie sieht, wie ein Hund eine Katze vom Rand der Badewanne ins Wasser schubst. Die Sonne fällt durch das große Wohnzimmerfenster und kitzelt Leni im Gesicht. Sie zieht sich eine dünne Decke über den Kopf, damit sie nicht geblendet wird.

Plötzlich hört Leni, wie Leon die Treppe zum Wohnzimmer herunterpoltert. „Hey, Leni, wollen wir was unternehmen?“, fragt er und zieht an ihren Socken, die unter der Decke hervorschauen. In ihrem Versteck verdreht Leni die Augen. „Nein, keine Zeit. Geh in dein Zimmer spielen.“

„Das ist langweilig!“, ruft Leon. „Ich möchte im Wald spielen.“



„Im Wald?“, fragt Leni und steckt den Kopf unter der Decke hervor. Sie zieht die Augenbrauen hoch. „Da ist es dreckig, und es gibt wilde Tiere.“

Leon schaut sie mit großen Kulleraugen an. „Bitte, Leni. Ich mag Dreck und wilde Tiere.“

Leni stöhnt. „Ich habe doch gesagt, dass ich keine Zeit habe. Um fünf kommt Anna.“

„Bis dahin sind wir laaange zurück. Bitte, Leni, nur für eine Stunde“, fleht Leon.

Kleine Brüder können ganz schön nerven. Aber wenn Leon sie mit diesem Dackelblick ansieht, ist es fast unmöglich, ihm einen Wunsch abzuschlagen.

So war es auch vor einem Jahr, als Leon sie überredet hatte, gemeinsam zu einer Trainingsstunde beim Sportverein Klieken zu gehen. Eigentlich hatte Leni gar keine Lust gehabt, aber schließlich hatte Leon sie doch überredet.

Am Ende hatten sie beide unheimlich viel Spaß gehabt und nahmen nun regelmäßig gemeinsam an Wettbewerben im Bogenschießen teil. Vielleicht würde es auch heute im Wald, anders als gedacht, lustig werden. Seufzend legt Leni ihr Handy beiseite. „Na schön, wenn's sein muss. Aber um fünf muss ich zurück sein.“

Leon strahlt sie an und ist schon aus der Haustür, bevor Leni von der Couch aufgestanden ist.





Das Flüstern der Bäume

Mit ihren Rädern fahren die beiden Geschwister zum Wald. Dabei kommen sie an einigen Feldern vorbei, auf denen Landmaschinen Heu ernten und Staub aufwirbeln. Leon tritt heftig in die Pedale und stürmt vorneweg.

„Warte doch mal!“, ruft Leni ihm hinterher. Ihr Blick ist an dem riesigen Traktor hängen geblieben, dessen Mähwerk sich durch das Feld frisst wie eine gierige Raupe. Leni ist fasziniert von der großen, lauten Maschine.

„Kannst du dir vorstellen, dass die Bauern das früher alles mit der Hand machen mussten?“, ruft sie Leon zu. Doch dieser ist bereits so weit entfernt, dass er sie nicht mehr hört. Leni reißt ihren Blick los und radelt ihrem kleinen Bruder schnell hinterher.

Die Geschwister lassen die Fahrräder am Waldrand zurück. Beide sind ein bisschen aufgeregt, als sie den Waldweg betreten. Hier ist es viel dunkler als auf dem Feld. Die Bäume mit ihren dichten Kronen lassen nur wenig Sonnenlicht hindurch. Plötzlich ist es ganz ruhig, als wären sie durch ein unsichtbares Tor in eine andere Welt getreten.



Leni hört nur die Bäume rascheln und ein paar Vögel zwitschern. Ihr Gesang klingt wie ein Orchester verschiedenster Laute und Töne.

„Schau mal, Leni, ein Mistkäfer!“, ruft Leon und zeigt auf einen dicken Krabbler mit schwarzem, glänzendem Panzer, der über den moosbedeckten Waldboden stolziert.

„Was ist denn daran so spannend?“, fragt Leni.

„Wusstest du, dass der Mistkäfer das stärkste Insekt der Welt ist?“ Leon beugt sich ganz tief über das Insekt und beobachtet, wie der Käfer langsam, wie in Zeitlupe, ein Bein vor das andere setzt.

Leni kichert bei der Vorstellung, wie der Käfer im Fitnessstudio Gewichte stemmt, um seine Muskeln zu trainieren.



„Ist das nicht der Käfer, der die ganze Zeit Kacke durch die Gegend rollt?“, fragt sie ihren Bruder mit einem skeptischen Blick auf den Krabbler.

Jetzt verdreht Leon die Augen. „Ja, aber das ist superwichtig für unser Ökosystem! Und er kann das 1140-Fache seines eigenen Körpergewichts ziehen.“

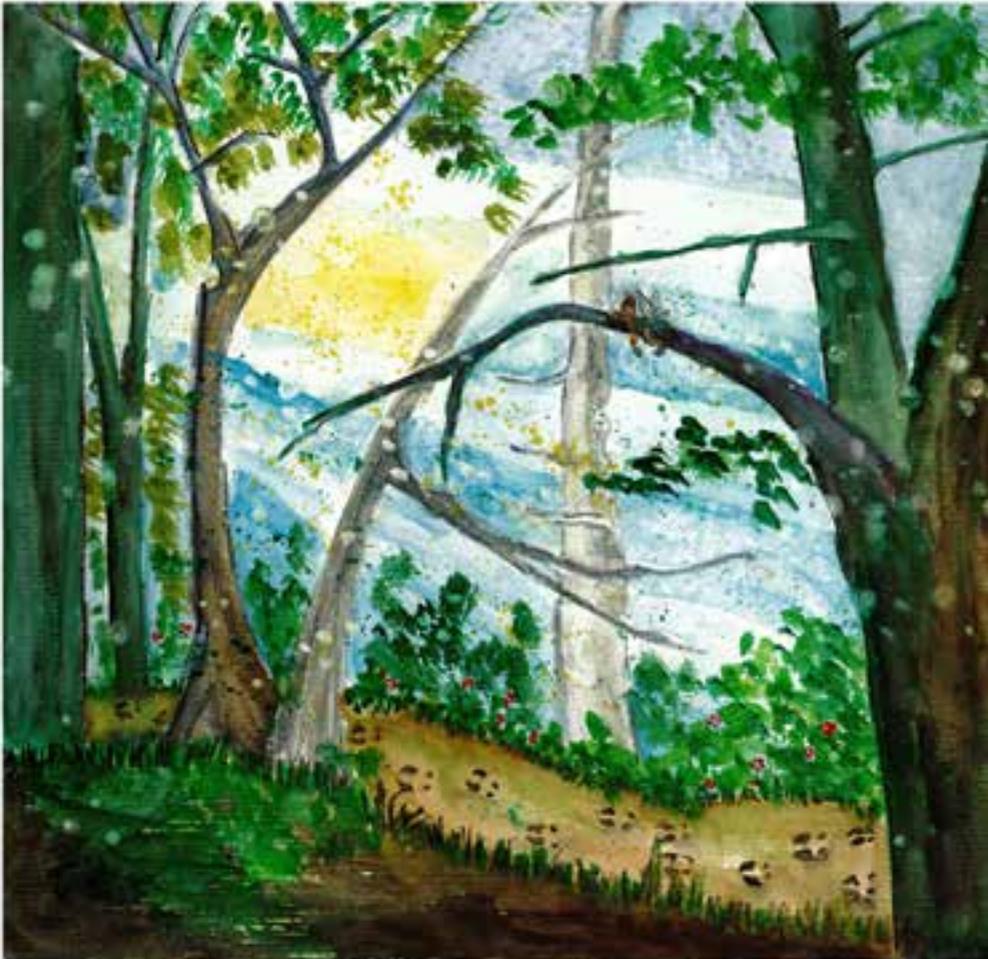
Nerd, denkt sich Leni. Sie zieht ihr Handy aus der Tasche und schaut auf den Bildschirm. „So ein Mist, kein Empfang ...“, murmelt sie. Plötzlich fühlt sie sich unsicher. *Wenn jetzt etwas passiert ...*, denkt sie sich, obwohl sie gar nicht so genau weiß, was hier eigentlich passieren könnte.

Leon bemerkt von ihrer Nervosität nichts. Er schleicht weiter durch den Wald und untersucht alles ganz genau.



„Schau mal, Leni, ein Pilz!“, ruft er, erfreut über seine nächste Entdeckung.

Leni wirft einen raschen Blick darauf. „Der ist bestimmt giftig“, sagt sie abfällig. Ihr Blick wandert zurück zum Waldrand, doch die beiden sind bereits so weit gelaufen, dass dieser kaum noch zu erkennen ist.



Sie laufen an einer Pfütze vorbei über den matschigen Waldboden, als Leon erneut erfreut aufschreit.

„Hier ist ein Tier langgelaufen!“, sagt er aufgeregt. Leni beugt sich zu der Spur hinunter. Die sieht wirklich seltsam aus. Als hätte das Tier Absatzschuhe getragen. Vorn war ein großer platter Abdruck und dahinter ein kleiner spitzer.



„Weißt du, was das für ein Tier war?“, fragt Leni ihren Bruder neugierig.

Dieser schüttelt hastig den Kopf. „Ob es noch in der Nähe ist?“, fragt er ehrfürchtig.

„Ich hoffe, nicht“, antwortet Leni. Sie zückt ihr Handy, um im Internet zu suchen, zu welchem Tier die Spuren gehören, doch sie hat noch immer keinen Empfang. Wütend tippt sie auf dem Bildschirm herum, doch es tut sich nichts. Trotzdem macht Leni ein Foto von dem Fußabdruck, um später danach suchen zu können.



Wo ist Leon?

Als sie sich wieder aufrichtet, ist Leon verschwunden. Leni dreht sich erschrocken im Kreis und hält Ausschau nach ihrem kleinen Bruder. Es ist, als hätten die umliegenden Bäume ihn verschluckt.

„Leon!“, ruft sie laut. „Wo bist du?“ Doch nur die Vögel antworten mit ihrem leisen Gesang.

Etwas knackt direkt über ihrem Kopf. Leni zuckt zusammen. Sie blickt nach oben und sieht, wie ein Eichhörnchen davonhüpft. Panik steigt in Leni auf. Sie ist ganz allein im Wald, hat keinen Empfang, und jetzt ist ihr kleiner Bruder verschwunden.

Leni schaut auf die Spuren vor sich. Ihre Angst wächst. Außerdem gibt es hier wilde Tiere, die womöglich gefährlich sind. Ihr war von Anfang an klar, dass es keine gute Idee ist, in den Wald zu gehen!

Leni läuft los. Weit kann Leon nicht gekommen sein. Hätte sie doch bloß nicht auf das blöde Handy geschaut! Das schlechte Gewissen nagt an ihr, als sie den Waldweg verlässt.



Brombeersträucher wuchern hüfthoch um sie herum. Die Dornen haken sich in den groben Stoff ihrer Hose und halten sie fest. Leni greift nach einem Ast auf dem Boden, um sich ihren Weg durch das Gestrüpp zu bahnen. An einem der Äste vor ihr hängt ein blauer Faden, in der Farbe von Leons T-Shirt.

„Er muss hier lang gelaufen sein ...“, flüstert sie und folgt der Spur. Über Lenis Kopf hüpfet das Eichhörnchen durch das Blätterdach, als würde es ihren Weg verfolgen und auf sie aufpassen.

Kurz darauf enden die Brombeersträucher, und die Baumkronen öffnen ihr Dach zu einer Lichtung. Das Gras steht hier hoch, viele Wildblumen blühen in bunten Farben auf der Lichtung. Zahlreiche Schmetterlinge fliegen durch die Luft. Das Summen der Bienen tönt fast so laut wie das Zwitschern der Vögel.

Leni weiß, dass die Bienen aus dem Blütennektar leckeren Honig herstellen. Zwar können sie stechen, doch wenn man ihnen nichts tut, tun sie einem auch nichts.

Um die Bienen nicht bei ihrer Arbeit zu stören, bahnt Leni sich ihren Weg durch die Lichtung mit großer Vorsicht. Das Eichhörnchen stößt zum Abschied ein klackerndes Geräusch aus und verschwindet wieder in den Tiefen des Waldes.



Inmitten der Lichtung steht ein altes, zerfallenes Haus aus Backstein, der sicher einmal rot gewesen war, aber im Laufe der Zeit immer stärker verblasst ist. Beim Anblick der vielen Blumen und Insekten, dem Sonnenschein, der durch das Blätterdach fällt und den Wald in ein magisches Licht taucht, wird Leni etwas leichter ums Herz. Langsam nähert sie sich der kleinen Ruine. Diese sieht aus wie eine alte Kapelle. Vielleicht findet Leni hier weitere Spuren zu ihrem Bruder?

Die Backsteine sind von Moos bewachsen, und auch dort scheint das Leben in seinen kleinsten und vielfältigsten Formen zu erblühen. Leni sieht, wie eine Ameise ein kleines Stück Holz zielstrebig durch das Moos trägt.

Ganz oben auf der Ruine sitzt ein brauner Raubvogel mit einem spitzen, krummen Schnabel und beobachtet das Mädchen. *Ein Falke?*, überlegt Leni. Sein Blick ist starr und undurchdringlich. Leni bleibt in einiger Entfernung stehen, um ihn nicht zu verscheuchen. Auf sie macht es den Eindruck, als sei der Vogel der Wächter dieser Ruine. Als Wächter muss man immer alles im Blick haben.

„Hast du meinen Bruder gesehen?“, fragt sie leise, ohne wirklich eine Antwort zu erwarten. Der Vogel schaut sie nur skeptisch an, als überlege er, ob er ihr verraten soll, was er weiß. Dann neigt er schließlich den gefiederten Kopf leicht



nach rechts. Leni blickt in die Richtung, die der Vogel ihr gewiesen hat. Sie stößt vor Freude einen leisen Schrei aus. Dort, am Rande der Lichtung, sitzt Leon in einem Busch und schaut auf das hinter dem Waldrand liegende Feld. Als er Lenis Schrei hört, dreht er sich um und legt einen Finger auf die Lippen: „Pssst.“

Leni hockt sich leise neben ihn in das hohe Gras. Selten hat sie sich so gefreut, ihren Bruder zu sehen.

„Ich habe dich gesucht! Ich habe mir riesige Sorgen gemacht!“, flüstert sie ihm aufgeregt zu.

Leon schaut sie verwundert an. „Sorgen? Warum das denn? Was soll mir denn hier im Wald passieren?“

Leni schüttelt nur stumm mit dem Kopf. Sie will ihren Bruder zugleich schütteln und umarmen.

„Was machst du denn eigentlich hier?“, fragt sie ihn nun. Leon deutet mit dem Finger auf das Feld. Was sie dort sehen, wirft einige Fragen auf.



Die Autorin

Theresa Leszczenski, Jahrgang 1998, entdeckte schon früh ihre Leidenschaft für das Lesen und Schreiben und nahm an diversen Schreib- und Lyrikwettbewerben teil. Nach dem Abitur studierte sie erst Medien- und Kommunikationswissenschaften und Psychologie im Bachelor- und anschließend Medien- und Kommunikationsmanagement im Masterstudiengang. Sie lebt in der Lutherstadt Wittenberg und arbeitet dort aktuell als persönliche Referentin des Oberbürgermeisters in der Stadtverwaltung.



Die Illustratorin

Simone Hoffmann, Jahrgang 1961 und gebürtige Wittenbergerin, ist gelernte Finanzkauffrau und absolvierte anschließend ein Studium in Schwerin zur Erzieherin für Jugendliche, Fachrichtung Kunsterziehung. Beruflich war sie zunächst im Tourismusgeschäft der Lutherstadt Wittenberg tätig, u. a. als Stadtführerin, anschließend als Mitarbeiterin im Team des Oberbürgermeisters ihrer Heimatstadt. Seit einem Jahr befindet sie sich im Vorruhestand. Gemalt hat sie schon als Kind in ihrem „weißen Buch“. Jahrelang war dieses Hobby eingeschlafen, bis die Corona-Zeit wieder Raum zum Malen schuf. Mit Vorliebe malt Simone Tiere, insbesondere Vögel als Aquarelle.







Was passiert, wenn dein Handy mitten im Wald keinen Empfang mehr hat und du einen „Rehkitz-Dieb“ entdeckst? Genau das erleben die Geschwister Leni und Leon in ihren Sommerferien.

Eigentlich wollte Leni nur widerwillig auf ihren kleinen Bruder aufpassen. Doch als die Geschwister einen Mann dabei beobachten, wie er am Feldrand ein Rehkitz „entführt“, beginnt ein unerwartetes Abenteuer.

Die beiden lernen, dass hinter dem vermeintlichen Diebstahl eine wichtige Rettungsaktion steckt, und helfen schließlich selbst mit einer Drohne dabei, ein im Feld verstecktes Kitz vor dem Mähdrescher zu bewahren.

Ein spannendes Sommerabenteuer rund um den Naturschutz für neugierige Entdecker ab 6 Jahren.

Quizfragen zum Buch auf Antolin.de,
kostenlose Unterrichtsmaterialien
auf eduki.com

ISBN 978-3-95916-142-8 14,95 € (D)



9 783959 161329



www.biber-butzemann.de